

Für Arad: Ganzjährig 12 fl. - Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postversendung: Ganzjährig 14 fl. - Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 fr. Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Währ.

Krader Zeitung.

Redaktion: im Winkel'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditious- und Insertions-Bureau: Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung. Für das Ausland übernehme Aufträge für Inserate die Herren Haafenstein & Bogler, in Hamburg-Altona und Frankfurt a/M. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 209.

Freitag den 1. August 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

Serbien nach dem Bombardement von Belgrad.

Von einem Serben.

(Schluß.)

IV.

Außer der großen Verantwortlichkeit, welche die Pforte mit ihrem ungeeigneten Verfahren in Serbien auf sich lud, legte sie dadurch noch die Serben in die entscheidende Unmöglichkeit, im status quo vor dem 15. Juni zu verbleiben. Da weder die Tractate zwischen Rußland und der Pforte und die Hatti-Scherife des Sultans, noch der Pariser Tractat genügt, um nach langem, zweiunddreißigjährigen geduldigen Warten unsere politischen Rechte vollkommen in Wirksamkeit treten zu lassen, und weder die feierliche Garantie der Großmächte, noch die letzte Convention zwischen H. Garaschagin und Nischir Pascha, für welche die Vertreter derselben Großmächte einstanden, unsere Hauptstadt vor einem Bombardement schützen konnten, — wo und welche sind dann die neuen Garantien, die uns ernstlich angeboten würden und auf deren Wirksamkeit wir in voller Sicherheit bauen könnten? Die fortwährende Uebertretung des großen Pariser Tractates, sowohl in Hinsicht auf Serbien, als auch der christlichen Bevölkerung des Orients, ebenso auch die Unwirksamkeit der durch die Mächte stipulirten Garantien, die die Pforte ungeachtet immer mißachtet, — muß das Alles den Christen nicht eine Ursache zur Verzweiflung geben; ist das nicht eine täglich wiederholte Beleidigung seitens einer Hand voll Barbaren angesichts des civilisirten Europa und eine ewige Demüthigung für die Nationen und die christlichen Regierungen?

Aber setzen wir einmal den Fall, Nischir-Pascha habe gegen den ausdrücklichen Wunsch der Pforte gehandelt und Belgrad eigenmächtig bombardirt. Bei dieser Voraussetzung müßte es volle Wahrheit sein, daß die türkische Regierung ohnmächtig ist, selbst einen simplen Festungs-Commandanten im Gehorsam zu halten; alsdann könnten die Garantien der europäischen Großmächte jeden Augenblick an dem Starrsinn eines Pascha stranden; der Genuß unserer politischen Rechte, die Existenz unserer Städte, die Sicherheit unseres Lebens und Eigentums hinge einzig und allein nur von den Willen eines Türken ab, oder was noch schlimmer wäre, vom Khef*) einer janitschischen und zügellosen Soldateska, die an allem Mangel leidend, immer zur Empörung und Plünderung bereit ist.

Nein, die ganze Welt wird einsehen, daß ein solcher Zustand für uns ebenso unannehmlich ist, wie (so viel es wenigstens uns scheint) für die Mächte, die unsere Rechte und unsere Sicherheit garantirten. Diese Garantie kann und soll kein todter Buchstabe wie die Constantinopler Hatti-Scherife und Hatti-Humajume sein, und da man einsehen, daß die gegenwärtigen Mittel unzureichend sind den Türken Achtung einzufößen, so erheischt es die Würde der Völker und der Regierungen, andere weit wirksamere Mittel auszufinden. Angenommen, die Pforte habe entweder einen enormen und unerhörten Mißbrauch ihres Befehlsrechtes begangen, — was wir fest glauben, — oder sie habe kein Ansehen, noch die nötige Macht, um die Soldateska oder deren Commandanten im Gehorsam zu halten, — was wir als Voraussetzung einzig und allein nur jener Leser halber hier aufstellen, die es undenkbar finden, daß der schlechte Wille der ottomanischen Regierung eine solche Höhe erreichen kann; — in einem wie in dem anderen Falle ist der Schaden, welcher unserem Volke daraus erwächst, derselbe; folglich gibt es kein anderes Mittel, unser Leben, Eigentum und unsere Rechte als Nation zu retten, als die Uebergabe der Festungen Serbiens in die Hände der Eingebornen.

Dann würden die Festungen aufhören, die Zufluchtsstätten für Diebe und Räuber zu sein, die jeden Augenblick bereit sind, sich unversehens auf die Bewohner dieses unglücklichen Landes zu stürzen, um dann wieder in die Festungen, wo sie voller Ungestraftheit genießen, hineinzuflehen; nur dann könnten wir mit voller Sicherheit in Belgrad und in andern Orten Bauten aufzuführen und immer für unsere Waarenniederlagen und öffentliche Anstalten fürchten, uns ernstlich der Industrie widmen und Verbesserungen, die uns nötig sind, und bei welchen wir in jedem Schritte angehalten werden, einführen.

Die Einwohnerschaft Belgrad's, seit dem Bombardement allwärts in der Umgegend zerstreut, wiederholt fortwährend Worte, welche auch überall im Innern des Landes ein Echo finden: „So lange nur ein einziger Nisam in der Festung ist, wird man uns nicht überreden, in die Stadt zurückzukehren. Wir wollen uns lieber in einem kleinen aber offenen Flecken niederlassen, wo wir zwar weniger verdienen, aber doch sicherer sein werden, als zu Hause unsere Frauen, Kinder, die alten Väter, Kranke und das Wenige, was wir in fünfzig Jahren mühsam erworben haben, der Gefahr einer neuen Missethat oder eines abermaligen Bombardements aussetzen.“ Die Möglichkeit dieses Falles ist heute größer, denn je, wegen der Erbitterung, welche die letzten Ereignisse in unserem Geiste, so auch bei den Nisams und anderen Türken wachgerufen haben. Wir lieben hundertmal mehr den Krieg, der allem ein Ziel setzen müßte, als die Wiederkehr des alten Standes der Dinge, welcher so unbestimmt ist.“

Was würde die Pforte auf solche Anklagen antworten? Welche Gründe würde sie unseren gerechten Forderungen entgegensetzen? Würden ihre Minister die Hatti-Scherife anrufen? Sie haben ja solche nie zur Ausführung gebracht. Würden sie sich auf Tractate berufen? Sie haben ja solche mit ihren Bomben in unserem Blute vernichtet. Wir dagegen gründen unsere Forderungen auf dem höchsten und wichtigsten Rechte, das uns Europa garantirt hat, nämlich auf unsere Sicherheit und Unverletzbarkeit im Innern. Wir verlangen nur diese einzige aber unumgängliche Maßregel, denn nur sie allein kann künftig unser Land vor Anarchie, welche aus zwei Gerichtsbarkeiten und zweierlei Willkür, die sich nicht vertragen können, schützen, — vor einer Anarchie, welche jeden Augenblick unsere Ruhe stört, unser Eigentum antastet, die Straßen unserer Städte mit Blut besetzt und uns der täglichen Gefahr eines Kampfes mit dem Suzerän aussetzt, oder einer fremden Occupation preisgibt.

So ist der Zustand auf der einen und der andern Seite, ein Zustand, der für uns immer schlimmer war, aber durch das Bombardement von Belgrad bis zum höchsten Gipfel der Unerträglichkeit angewachsen ist. Die Meinung Europa's möge nun darüber richten, auf welcher Seite das Recht und die Gerechtigkeit ist.

V.

Die Besetzung der serbischen Festungen durch türkische Truppen ist für die Pforte von gar keiner strategischen Wichtigkeit, sondern unter allen Umständen nur äußerst schädlich. Außer der Festung Belgrad, sind alle andern nur Burgen aus dem Mittelalter, schon seit einem Jahrhundert in einem Zustande des Verfallses, allerseits von umliegenden Anhöhen beherrscht, woher man sie mit einigen Kanonen in Zeit von wenigen Stunden in Schutthäufen verwandeln kann. Die Pforte hat weder Schutz von solchen „Festungen“, denn sie kann ja mit denselben eine von Nutzen kommende Armee nicht aufhalten, noch aber die Serben im Falle eines Krieges mit denselben, beunruhigen. Das sah man schon unter Kara-Georg, der im Jahre 1806 die Belgrader und alle übrigen Festungen eroberte, zu einer Zeit, als unsere Truppen weder materielle Mittel, noch militärische Kenntnisse, wie heute, besaßen.

Da also die serbischen Festungen zum Aufhalten fremder Armeen, oder selbst der Serben, ungeeignet sind, sehen wir keinen militärischen Zweck, weswegen die Besetzung derselben durch die Pforte, nötig wäre.

Andererseits ist es bekannt, daß die ottomanische Regierung viel mehr Anklagen für die Erhaltung der Besatzungen in Serbien hat, als ihr der serbische Tribut einträgt. Man sollte nicht aus den Augen lassen, daß ihr bei dem jetzigen Zustande der türkischen Finanzen diese Festungen von sehr großem Nachtheile sind.

Der Contrast zwischen den serbischen und türkischen Truppen in Belgrad, die Verschiedenheit in der Kleidung, Haltung, Disciplin, ist Alles zum Vortheile der ersteren, welche von herrlichen Officieren befehligt werden, die ein ganz europäisches Benehmen haben, die elegant und gut unterrichtet sind, auch mehrere Sprachen sprechen; — die anderen aber werden geführt von Leuten, die unreinlich sind und denen man schon äußerlich die Dummheit ansieht: ein solcher Contrast dient zu Nichts anderem, als die türkische Armee bei den Serben und Fremden herabzumüthigen und ist eine bestehende Ursache der Demüthigung für die Pforte.

Aber die größte Unannehmlichkeit, welche ebenso für die Pforte als auch für das Fürstenthum durch Besetzung der serbischen Festungen mit türkischen Truppen entsteht, ist die Unverträglichkeit dieser beiden Racen, die, eine der anderen gegenüber auf gewisser Unabhängigkeit stehend, jeden Augenblick bereit sind, sich gegenseitig zu zerreißen, was durch den leidenschaftlichen Hochmuth und die Zügellosigkeit der Nisame fortwährend noch erhöht wird. Die Nisame ärgern sich sehr darüber, daß sie hier die Christen hoch den Kopf heben sehen und den Abscheu und die Verachtung, die sie einflößen, vor ihnen gar nicht verhehlen. Die Nisame kennen nur in Constantinopel die Zucht, nirgends aber anderwärts; in den Provinzen sind sie wahre Waschi-Woschuka, die nur scheinbar organisiert und für jede Zucht und Disciplin unfähig sind.

Das ist es, was das Fürstenthum, ungeachtet seiner vollkommenen politischen Organisation, zu einem Herde der Anarchie, ungeachtet des friedlichen Characters, der sprichwörtlichen Ehrlichkeit, des civilisatorischen Strebens seiner Bewohner, zu einem fortwährenden Schauplatz des Mordes und asiatischer Schrecken in der Mitte Europa's macht; das ist es, wo die ewige Gefahr für das türkische Reich wie auch für die Ruhe Europas lagert.

Warum sind nicht in den Vereinigten Fürstenthümern solche Kämpfe mit bewaffneter Hand, und solche diplomatische Streite, die immer die Ruhe Serbiens gefährden und jener Europa's drohen? Weil es dort weder Festungen noch türkische Besatzungen gibt. Die Bevölkerung Rumäniens ist ebenso dem Sultan lehenspflichtig, wie auch ihr Land ein integrierender Theil des Reiches ist. Was könnte die Pforte dabei verlieren, wenn sie auch Serbien unter gleicher Bedingung anerkennen würde? Wir glauben, daß angesichts der mehr als ersten und sehr nahen Gefahren, welche von dieser Seite der Türkei in ihrer Existenz drohen, die Pforte, wie auch die Mächte, welche im Osten eine conservative Politik vertreten, das größte Interesse darin suchen müßten, sogleich die Ursache

der Gefahren zu entfernen, indem sie die Festungen den Serben überliefern.

Da zur Zeit der letzten Revolution,*) als Oesterreich Anstrengungen machte, ihre Truppen in die Belgrader Festung einzuführen, die Großmächte erklärten, daß die Festung den Serben gehörig und nur durch türkische Mannschaft besetzt sei, — welche Schwierigkeit findet man da, sie den Serben als ihr Eigentum, entscheidend zu übergeben, besonders nach den letzten Ereignissen und in Voraussicht der Gefahren, die früher oder später, aber unfehlbar folgen müssen? Das einzige Hinderniß, welches wir vorhersehen können, wäre der Hochmuth der Pforte, welcher ein wenig darunter litte. Aber der Hochmuth muß vor einer gefunden Politik, dem Wohle von mehr als einer Million Seelen und den verstandenen Interessen der Türkei und Europa's schwinden. Es wäre unverständlich, das Alles aufzuopfern, aus Furcht, die Eigenliebe einer Race anzutasten, welche unfähig ist, ihre politische Existenz ohne fremde Hilfe zu erhalten.

Will man unterdessen, trotz allem, den Hochmuth der Osmanen schonen? So sei es. Gut, alsdann rasire man die Festungen und bringe so die drei Donaufürstenthümer in einen Stand völliger Gleichheit. Von diesem Augenblicke an werden die Musulmänner des Landes, da sie keine Zufluchtsstätte der Ungestraftheit finden, und fühlend, daß sie nicht mehr von türkischen Behörden und von Nisams unterstützt werden, in deren Gegenwart sie ihre ganze Aufgeblasenheit und Anmaßung üben, sich der gerechten Strafe des Landesgesetzes aussetzen sehen, und auswandern, oder sie werden gute und arbeitsame Bürger werden. Jeder Streit zwischen Belgrad und Constantinopel hört dann augenblicklich auf, die Diplomatie wird sich von ihrem dauernden Alpträumen befreit sehen und der Zustand der Halbinsel würde viel beruhigter sein.

Wir bleiben hier stehen. Da wir ein unbegrenztes Vertrauen in die Weisheit und glühende Vaterlandsliebe unseres geliebten Fürsten, auch in den Eifer und die Entschlossenheit seiner Regierung setzen, glauben wir, es sei unsere Pflicht, vor dem Angesichte Europa's zu erklären, daß die serbische Nation nach dem Bombardement von Belgrad einstimmig entweder die Festungen, oder den Krieg haben will. Zugleich aber sind wir auch überzeugt, daß diejenigen, die bei unserem Staatsbruder stehen, in der Gerechtigkeit und Wohlwollenheit der garantirenden Mächte eine genügende Stütze finden, wir aber unser Ziel ohne abermaligen Blutverlust erreichen werden können. Wir haben jahrhundertlang genug Blut vergossen, als wir die Schwelle des westlichen Europa gegen dieselbe Barbarei schützten, die uns heute noch unterdrückt.

B. West. 30. Juli. Gestern Abend hat Frau Cornelia Hollóssy vom Theater in Ersek „Ván-Ván“ für immer Abschied genommen; daß dieses, für das Nationaltheater gewiß beklagenswerthe Ereigniß eine außergewöhnliche Menge Publicum ins Theater führte, dies bedarf wohl keiner weiteren Versicherung. An Ovationen hat es auch nicht gefehlt, es gab Hervorrufe, Kränze, trauernde Mädchen, eine Deputation, bestehend aus den Herren Reményi, Abránhi und Mosonyi, welche der Scheidenden Künstlerin ein prachtvolles Armband überreichten, kurz Alles was man nur für einen solchen Fall wünschen kann.“ Es wurden Thränen vergossen und „Hier bleiben“ gerufen und wenn die Möglichkeit durch Gesundheitsumstände bestimmt es nur einigermaßen gestattet, so haben wir die feste Ueberzeugung, der Eindruck dieses Abends ist bei der Sängerin ein so mächtiger gewesen, daß sie ihr Talent dem Nationaltheater noch nicht für immer entziehen werde. Und wenn es schon kein festes Engagement ist, so glauben wir, es könnte Frau Hollóssy doch in jedem Monate einige Male als Gast singen, natürlich gegen ein entsprechendes Honorar. Was soll aus den Ersek'schen Opern werden, wenn der Magnet aus denselben entfernt wird? Es will uns bedünken, schon diese Rücksicht wird den Entschluß, nicht mehr zu singen, über den Haufen werfen. Sollen wir jetzt schon wieder über den trostlosen Zustand des Nationaltheaters, über dessen zweifelhafte Zukunft jammern? Wir fürchten, die trauernden Mädchen auf der Bühne waren ein bedenkliches Vorzeichen; den Ereignissen vorzugreifen, wäre heute wohl überflüssig wir werden zeitig genug vor einem fait accompli stehen, denn der Catastrophe nähern wir uns allem Anschein nach mit Riesenschritten.

Auf dem Felde der höhern Politik gibt es heute gar nichts Neues. Die große Schlacht im Reichsrath ist geschlagen, das Ministerium blieb Sieger und nun wird schon die Vertagung des Reichsrathes auf sechs Wochen, d. i. bis 15. September, besprochen. Wir finden dies ebenfalls natürlich wie billig, warum sollen sich die Herren Reichsräthe nicht auch von ihren Strapazen erholen; es ist wahrhaftig keine Kleinigkeit, für das Vaterland zu kämpfen. Wir können darüber vom vergangenen Sommer her ein Liedchen singen. Das Einzige, was bei der Vertagung nun zu berücksichtigen kommt, ist, daß damit natürlich die Einberufung verzögert werden wird. Bekanntlich hieß es allgemain, die Einberufung derselben solle für den ersten November erfolgen. Dies wird aber wohl nicht thunlich sein, da der Reichsrath, wenn er bis Mitte September vertagt werden sollte, dann die Budget-Verathungen kaum bis November beendigen könnte. Eines oder das Andere müßte unterbleiben.

*) 1858—1859.

*) Das dolce far niente der Orientalen.

nach und nach an, Gattungen bisher schreie nur langsam werden sind, die Preise werden wohl viel, als die Besse.

Das Morgenge Nordbahn 246. Damm gegen die toeten gingen trotz zurück. Conosse den mit 197.70

re: Credit-Actien Franz. Staatsbahn actien 216.10, 30, Franz. Staats.

0. Juli 1862.

55

piere in Wien

71 20
82 40
800 —
216 10
123 50
125 50
5 95 1/10

zeige.

wird hiemit zur Eigenthume gehö, 6 Bod große eine auf diesem uft werden wird. öffentlicher Ver, mittags 9 Uhr.

Krader israel.

862.

	Gold	Waare
36 75	37 00	
22 50	23 00	
22 00	22 25	
15 00	15 25	
105 55	105 65	
105 65	105 80	
93 9	93 70	
125 45	125 50	
49 70	49 80	
17 30	17 34	
6 97	6 93	
6 06	6 97	
10 02	10 04	
17 34	17 37	
10 29	10 31	
10 50	10 52	
12 60	12 62	
1 85	1 87	
123 25	123 50	

6-5 1/2 pC. u. l. S. Fechsel. 5 pCt g. Sicht. 5 1/2 pCt. 123 50 - 123 75

Neugebäude.

Garibaldi rührt sich nicht, die angesagten Landungsversuche waren nur Finten und die heimlichen Werbungen sind, wie positiv gemeldet wird, für französische Rechnung gemacht worden. Frankreich will eine italienische Legion nach Mexico senden. Die Idee wäre eben nicht so schlecht; Italien kann einen Abfluß seines heißen Blutes vertragen.

Venedig, 27. Juli. Der Sieg, den Victor Emanuel durch die Anerkennung Preußens und Rußlands errungen hat, die Zuvorsicht und der moralische Aufschwung, den das Königreich Italien hierdurch errungen hat, macht die Agitationspartei hier wieder lebendig, und es werden allerlei Dinge verbreitet, welche die Aufmerksamkeit der Welt wieder auf Italien lenken sollen. Schon vor zwei Jahren wurde hierseitig ein Memorandum ausgearbeitet, welches die Steuerleistungen des lombardisch-venetianischen Königreichs in sehr grellen Farben schilderte, und welches durch Dritte Lord Palmerston übergeben wurde. Via ich recht unterrichtet, so ist dies Memoire, dessen Ziffern auch in die „Times“ übergingen, Gegenstand eines Depeschenwechsels zwischen der englischen und österreichischen Regierung geworden, welche letztere schließlich ziffermäßig nachwies, daß Venetien das dritte oder das fünfte — die genaue Angabe fehlt mir — in der Reihe der besteuerten Kronländer ist. Nun soll die Geschichte von Neuem und mit mehr Glanz in die Scene gesetzt werden, und zwar durch eine Verhandlung im italienischen Parlament. Es sind bedeutende Hände von auswärts her im Spiele und es sollen noch andere Klagen daran gehängt werden, über Stockung des Handels seit der Trennung von der eigentlichen Lombardie, über Verminderung des maritimen Verkehrs, über politische Prozesse u. s. w. Man geht sogar mit dem Versuche um, eine Monstrepetition zu Stande zu bringen, und versucht es, da hier und in den größeren Städten die Behörde nachsichtig ist, mit den Landgemeinden. Die Sache locht noch, ist zum Theile verrathen, wird zum Theile auch verhintert werden, aber sicherlich nur zum Theile; über kurz oder lang werden wir doch davon hören. Sei es, daß die majornistische Partei schlägt, sei es, daß das Turiner Gouvernement selbst nach einem Wetterableiter für die Bewegung nach Rom hin sucht — in jedem Falle ist die Stellung hier, seit den jüngsten Anerkennungsacten, eine schwierigere geworden, was im Herbst oder gegen den Winter zu sich deutlich zeigen wird. (Ostb. P.)

R u s s l a n d.

Italien. Turin, 27. Juli. Der König hat heute den General Cannaz in Abschiedsaudienz empfangen. Marschese Dboini, der ihn als diplomatischer Commissär begleitet, wird als Geschäftsträger in Petersburg bleiben, bis der Ministerresident ernannt ist. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wollte Ricciardi den Kriegsminister wegen der angekündigten Auflösung der ungarischen Legion interpelliren. Diese Maßregel, sagte er, würde ein großes Unglück für das Land sein. Der Kriegsminister war aber nicht anwesend. Hierauf wurde die durch Petrucci's Interpellation hervorgerufene Verhandlung fortgesetzt. Mordini sagte, er habe aus den Erklärungen Durando's nicht klug werden können. Kein Wunder, wenn das italienische Volk, bei der unklaren und schwankenden Haltung der Regierung, seinen Blick anderswohin richte und andere Mittel suche, um zum

Ziele zu gelangen. Mordini empfiehlt die Politik der „Völker-solidarität“ und entwirft kein sehr schmeichelfhaftes Bild von der bonapartistischen. Was Rom betrifft, so will er, daß man den Römern von hier aus erkläre, Frankreich, das Rom besetzt halte, sei im Kriegszustande mit Italien. Wenn Rom sich erhebe, so werden er und seine Freunde von der Linken die Feder mit dem Schwerte vertauschen. In diesem Tone ging es noch lange weiter, bis Voggio die Discussion durch eine Anfrage über die neuesten Vorfälle in Sicilien und das Benehmen des Syndicus von Marsala auf ein anderes Feld zu lenken suchte. Ratazzi ergriff nun das Wort, um sowohl Mordini als Voggio zu antworten. Die Rede Garibaldis in Marsala sei bloß eine Wiederholung jener in Palermo gewesen. Wenn der dortige Syndicus die Verantwortlichkeit hierfür auf sich genommen, so werde er gewiß nicht länger Syndicus bleiben. Präfect von Palermo sei nicht mehr der Marschese Pallavicino. Der König habe heute Morgens das Ernennungsdecret für einen anderen unterzeichnet. Bertolami und Crispi, in Mordini's Fußstapfen tretend, überboten noch dessen Äußerungen. Crispi sagte, der Einzug Victor Emanuels in Rom sei nicht länger mehr zu verschieben. Die römischen Flüchtlinge haben einen Aufruf erlassen, die Römer werden im Namen des Nationalitätsprincips sich erheben. Schließlich vertheidigte sich Ratazzi gegen die von Toscanelli erhobene Anschuldigung, daß er nicht dem Banner der Freiheit folge und fügte — mit Bezug auf die Insurrectionsdrohungen — bei: Wenn die Stimme des Königs uns zu den Waffen ruft, so werden alle ohne Unterschied herbeieilen — so lange aber dieser Aufruf nicht erfolgt ist, weise ich solche Reden, wie jene der Herren Mordini, Bertolami u. s. w. zurück. Mordini bemerkte dann noch erläuternd, er habe dem König das Recht, Krieg zu führen, nicht bestreiten wollen.

Die Rede, welche Garibaldi an die Bevölkerung in Marsala hielt, übertrifft an maßloser Festigkeit alle seine bisherigen Ansprachen. Der Gewaltthaber Frankreichs, sagte er u. A., führt uns seit 14 Jahren an der Nase herum, und vierzehn Jahre voll Verbrechen, tyrannischer Handlungen und Injämien, vierzehn Jahre politischer Härte haben unsere Geduld erschöpft. Niemand möge euch damit irreführen, daß er sagt, wir seien dem Tyrannen Frankreichs Dank schuldig. Unsere Dankbarkeit gilt nur dem französischen Volke. Ja, das französische Volk steht auf unserer Seite, es ist uns verbrüderet, aber es seufzt geknechtet von einem Despoten und sehnt sich nach der Freiheit. Napoleon ist ein Tyrann, ein Tyrann, ein Tyrann. Er führte den Krieg von 1859 nicht zu Gunsten Italiens, sondern arbeitete für sich selbst. Wir gaben ihm unser Blut im Krimkriege, zahlten ihm 60 Millionen, steckten ihm Savoyen und Nizza in den Rücken, und er wollte noch mehr, ich weiß es! Er hat gearbeitet, um seine Familie groß zu machen, er hält einen Prinzen für Rom, einen für Neapel bereit, und so weiter, ich weiß es! Er wollte uns knechten. Feind Italiens, hat er das Brigantenthum zu Schaden der neapolitanischen Provinzen, zum Aergerniß Europa's aufrechterhalten, indem er auf solche Art den Bund von 25 Millionen Italienern zu entnerven glaubte, der Verräther!

Civita vecchia, 21. Juli. Gestern sind zwei französische Kriegsdampfer und drei Kanonenboote eingetroffen, welche sammt den bereits hier befindlichen „Gre-

goris“ das Kreuzungsgeschwader bilden. Jeden Abend wird eine aus 50 Mann bestehende Patrouille ausgesandt, welche die Straße von Corneto zu inspiciere hat und erst um 7 Uhr Morgens zurückkehrt.

Ueber das Garibaldi-Bankett, das von dem Präfecten in Palermo, Graf Pallavicino, veranstaltet wurde, schreibt das officielle Journal von Sicilien unter dem 22. Juli: „Samstag, am 19. d. M., beging die Stadt das Geburtstagsfest des Generals Garibaldi. Die Excellenz der Präfect lud zu einem glänzenden Bankette eine gewählte Gesellschaft von Bürgern, und brachte zu Ende der Mahlzeit einen Toast auf den König und auf unsern Befreier mit folgenden Worten aus: „Es lebe unser König Victor Emanuel, der Soldatenkönig, der Bürgerkönig, der König-Chrenmann! Möge er am Arme Garibaldi's bald das Capitolum besteigen und von dem italienischen Volke die Krone Italiens empfangen. Es lebe Italien mit Venedig und Rom! Es lebe Garibaldi! Dieser Name ist der prächtige Inbegriff eines Heldentums von Plutarch. Dieser Name bedeutet Bescheidenheit und Entschagung, ungebändigten Muth und unerschütterliche Festigkeit; alle Vorzüge und Tugenden der Helden und Heiligen vereinigen sich in ihm. Die beiden Hemisphären sind voll des Ruhmes von Garibaldi; Alle bewundern ihn. Ich verehere und liebe ihn. Ihr, die ihr ihn liebt, wiederholt mir heute immerdar: Es lebe Garibaldi!“ Die Gemalin des Präfecten machte bei der Tafel die Honneurs. Unter den Geladenen befanden sich General Medici, einige Mitglieder der Provinzialcommission, der Commandant der auf der Höhe von Palermo liegenden amerikanischen Fregate und der amerikanische Consul.

Turin, 25. Juli. Victor Emanuel wird nächsten wieder eine vertrauliche Besprechung mit R. Napoleon pflegen. Das Thema werden die europäischen Conferenzen bilden. Victor Emanuel wird mit der Kaiserin Eugenie Pathenstelle bei seinem Enkel, dem Sohn des Prinzen Napoleon vertreten; er wird darum selbst nach Paris gehen. — Als Gesandten Rußlands für Turin nennt man den Grafen Stadelberg. Die außerordentliche Gesandtschaft für Petersburg wird nächsten Dienstag von hier abgehen.

Genua, 24. Juli. Die Aufregung wegen der Pläne Garibaldi's hat den höchsten Grad erreicht. Nach einer Correspondenz der „Italia“ wird Victor Emanuel selbst einen seiner Adjutanten absenden, um den General zu bewegen, von seinen Entwürfen abzusehen und nach Caprea zurückzutreten. — In Bezug auf den Notenwechsel, welcher zwischen Paris und Turin über das Gebahren Garibaldi's in Sicilien geführt wurde, meldet der „Fungolo“, daß die erste Note von Paris die heimlichen Anwerbungen besprach, welche im Namen Garibaldi's betrieben wurden, und in den bestimmtesten Ausdrücken das Turiner Cabinet der Heblerchaft bezichtigte. Hiegegen erließ Durando einen energischen Protest. Dne auf eine Widerlegung der Vorwürfe einzugehen, berührte er sogleich die Ursachen der Unruhe, in welcher sich einige Provinzen des Königreichs befinden, und zeigte, daß von Frankreich die ganze kritische Lage herrühre. Die clericalen Reaction und der Brigantaggio ständen gleichsam auf französischem Gebiet. — Die Vermählung der Prinzessin Pia soll nach neuesten Nachrichten am 16. October, dem Geburtstage der Braut, und zwar durch Procuration vollzogen werden. — Die Eisenbahnstrecke von Voltri nach Genua ist Staatscigenthum geworden.

Fenilleton.

Ein welcher Strauß.

Erzählung von Rosalie v. Moscherosch.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 208.)

Den ganzen Tag, welcher jener Unterredung folgte, war mir unbehaglich und gedrückt zu Muth. Das Project meiner Cousine Hedwig mißfiel mir, es kam mir so gewagt und excentrisch vor, daß ich ihr mehrmals Vorstellungen machte, es aufzugeben. Ich drohte ihr sogar, mich anders anzuleiden oder andere Blumen zu wählen. Allein sie wußte so dringend und inständig zu bitten, daß ich endlich nachgab, besonders als Tante Steinegg den Plan allerliebste und originell fand und die Bitten ihrer Tochter unterstützte.

Endlich kam der Abend heran, und als ich in den Salon trat, wo meine Tante und meine Cousine, schon zum Aufbruch gerüstet, auf mich warteten, da zitterte ich wie ein vom Winde bewegtes Blatt und sah noch blässer aus als gewöhnlich. Hedwig kam mir entgegen und nahm mich bei der Hand; auch sie zitterte vor innerer Aufregung, allein sie sah davon nur desto besser aus. Der dreifache Schooß ihrer weißen Tulle Robe war auf der linken Seite aufgenommen und mit drei kleinen Sträußchen von natürlichen Rosen aufgesteckt und ähnliche Blumen zierten ihren Kopfpuz und ihr Nieder. Es war eine höchst einfache Toilette, aber das Vallleid, von einer der geschicktesten Frauen Schneiderinnen verfertigt, paßte ihr ausgezeichnet.

„Si, sieh' doch, Elise!“ rief mir die Tante zu, „wie ähnlich ihr Mädchen doch einander seid, so an Größe wie an Wuchs! Das sieht man jetzt erst durch die gleiche Kleidung! Wenn du blond wärest, Elise, so könnte man Euch für Schwestern halten!“

„Ich glaube kaum“, gab ich ihr zur Antwort; „Hedwig ist ja weit hübscher, als ich!“

„Wir wollen sehen, ob Herr v. Wellern ebenfalls dieser Ansicht ist!“ sagte meine Base lächelnd und erröthete tief.

„Ich zweifle kaum daran“, meinte die Tante.

Diese Aeußerung, so harmlos sie auch gemeint war, gab mir einen Stich durch das Herz, und ich zitterte noch stärker als zuvor. Wir brachen auf, und unterwegs ward nur wenig oder beinahe gar nichts gesprochen, denn jedes von uns war allzusehr in seine eigenen Gedanken versunken.

Es war schon ziemlich spät, als wir die Salons der Generalin von Bronnenberg betraten, wo wir die ganze vornehme Welt der Stadt, die höheren Officiere, Beamten und die adeligen Familien der Nachbarschaft schon versammelt

fanden. Nachdem wir eine Weile mit unserer freundlichen Wirthin gesprochen, gingen wir durch einige, mit elegant gekleideten Leuten beiderlei Geschlechtes gefüllte Zimmer, und vermochten endlich, wiewohl nicht ohne Mühe, noch einige leere Stühle in der Gallerie zu finden, wo getanzet wurde.

Ich zitterte noch immer und war in einer Aufregung, in einer unbehaglichen, beengenden Stimmung, die ich gar nicht zu beschreiben vermag. Endlich machte ich eine verzweifelte Anstrengung, meine Gemüthsbeugung zu unterdrücken, und fragte Hedwig: „Nun! wo ist denn Er? Und wie willst Du ihn überhaupt erkennen, da Du ihn doch noch nie gesehen hast?“

„Oh, darüber bin ich außer Sorgen, meine Liebe!“ gab mir Hedwig ganz verklärt zur Antwort. „Seine Schwester Abeline schrieb mir, er sehe ihr so auffallend ähnlich, daß er nicht zu verkennen sein werde, und überdieß wird er ja in Uniform kommen, und wahrscheinlich als der Einzige seines Regiments hier sein!“

„Wie alt ist er, und was für eine Charge bekleidet er?“ fragte ich weiter.

„Arthur muß sieben- oder achtundzwanzig Jahre alt sein“, entgegnete Hedwig. „Und habe ich Dir nicht schon gesagt, daß er Premierlieutenant sei? Aber was seht Dir?“ fuhr sie besorgt fort; „Du zitterst ja und bist todesbleich!“

„Es hat nichts zu bedeuten, meine Theure!“ gab ich zur Antwort. „Dein Plan und die ungewohnte Aufregung haben mich etwas aus der Fassung gebracht, das ist Alles. Aber es wird bald vorübergehen, und Du brauchst nicht um mich besorgt zu sein, beste Hedwig, denn ich fühle . . .“

Dort ist er! unterbrach mich meine Cousine und wechselte nun ihrerseits die Farbe. — „Ach, er ist wirklich sehr hübsch!“ flüsterte sie und beugte ihr holdes Gesichtchen zu dem Blumenstrauß auf ihrer Brust hinab, um die Röthe zu verbergen, welche ihr in die Wangen stieg.

Ich war unwillkürlich der Richtung ihrer Blicke mit den Augen gefolgt, und als ich Herrn v. Wellern an seiner Uniform erkannte, mußte auch ich einräumen, daß er ein sehr hübscher Mann war.

Arthur v. Wellern konnte sogar für einen schönen Mann gelten; er trug sich leicht und nicht ohne Grazie, voll Würde und Anstand, und seine elegante Uniform hob das schöne Ebenmaß seines kräftigen Körpers noch mehr hervor. Das schwarze, glänzende Lockenhaar umrahmte anmuthig sein männliches, etwas sonnenverbranntes Gesicht. Auf der Oberlippe sproßte ein feiner, schwarzer Schnurrbart, welcher die glänzende Wäpfe der Zähne noch mehr hervorhob; und sein großes, graues Auge, dessen Glanz selbst die langen, dicken Wimpern nicht zu beschatten vermochten, übte eine wundersam ergreifende Wirkung. Mich wenigstens durchbeugte ein Gefühl, von welchem ich gar keinen Begriff

machen kann, jählings in dem Momente, wo sich unsere Blicke begegneten.

„Ich werde ihm gut sein! O, ich fühle es an dem lauten Pochen meines Herzens, daß ich ihn schon jetzt liebe!“ flüsterte mir meine Cousine in's Ohr und neigte sich zu mir.

„Thörichtes Mädchen!“ entgegnete ich; „ich bitte Dich, liebe Hedwig, lege doch Deine romantischen Ideen etwas beiseit und warte wenigstens, bis er mit Dir gesprochen hat und bis Du mehr von ihm weißt, bevor Du Dich entscheidest! Und überdieß“, setzte ich noch, beinahe unwillkürlich, hinzu: „wenn er mich Dir nun vorziehen sollte?“

„Das ist unmöglich!“ entgegnete Hedwig unbefangen, denn sie wußte, daß sie schön war.

Die Musik gab so eben die ersten Tacte einer Quadrille an, und Arthur v. Wellern trat auf uns zu. Ich fühlte, wie ich erbläute — Hedwig beugte am ganzen Leibe. Tante Steinegg, welche hinter uns saß, beugte sich vor und flüsterte uns zu: „Gebt jetzt Acht, Kinder! für diejenige von Euch beiden, die er zuerst engagirt, wird sich seine Wahl entscheiden!“

Hedwig zitterte wie Espenlaub vor innerer Aufregung, und mir war, als ob ich sterben müßte. Ich fürchtete um meiner Cousine willen, er werde mich zuerst engagiren.

Herr v. Wellern war noch einige Schritte von uns entfernt; er erschien ruhig, und doch waren seine Augen glühend auf uns geheset und wanderten von der Einen zur Andern. Er zauberte und schwanzte vielleicht noch. Endlich trat er vor, wandte sich an Hedwig und fragte mit einer sanften, eindringlichen Stimme: „Mein Fräulein, wollen Sie mir die Ehre schenken, die erste Quadrille mit Ihnen tanzen zu dürfen?“

„Mit größtem Vergnügen, mein Herr!“ erwiderte sie und machte eine beinahe übermenschliche Anstrengung, um ihre Gemüthsbeugung zu bewältigen.

„Und Sie, mein Fräulein“, wandte sich Herr v. Wellern nun an mich, „wollen Sie mich des Glückes würdigen, den ersten Walzer mit Ihnen zu tanzen?“

„Sehr gerne, mein Herr!“ gab ich zur Antwort, aber mit kaum vernehmbarer Stimme, da ich fühlte, wie die Augen des jungen Officiers auf mir haften.

Hierauf reichte er Hedwig den Arm und sie ging mit ihm, ganz strahlend und stolz auf ihren Triumph. Auch das Gesicht der Tante Steinegg strahlte vor Entzücken über den Vorzug, welcher ihrer Tochter eingeräumt worden war, und ich begann bereit wieder aufzutreten, als ein Cavallerie-Officier auf mich zukam und mich zur der Quadrille engagirte. Es fand sich, daß er ein Verwandter von Herrn v. Wellern war, und daß wir das vis-a-vis von Arthur und Hedwig sein sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Madrid, nigin Zufrieden Expedition für Spanien auf 1200 Millionen

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

Frei nach mehreren Saligny Da man den meiste werden di habe schle inessen. daß die läßt, dem gen einzu bote steh richtenzu englische ter'schen zosen und General Die Verfr französisch leert; u Lieferante Läden zu seile statt der streng kein Ange Die der Turin Innern D schiffen u haben sich Garibaldi dem“, wie als wahr der Regier von Garit und Junta Ein lichen Con officieff wie das v niteur“ u durch Fran stern ist eis pins vor d deutung.

den. Jeden Abend
trouille ausgedrückt,
piciren hat und erst
ankett, das von
avicino, veranstaltet
von Sicilien unter
d. M., beging die
als Garibaldi. Se.
längenden Bankette
in, und brachte zu
den König und auf
aus: „Es lebe
Soldatenkönig, der
Möge er am Arme
eigen und von dem
empfangen. Es
Es lebe Garibaldi!
eines Heldenle-
eudet Bescheidenheit
und unerschütterliche
in der Helden und
beiden Hemisphären
Alle bewundern
die ihr ihn liebt,
lebe Garibaldi!“
bei der Tafel die
anden sich General
gialcommission, der
Palermo liegenden
ranische Consul.
uel wird nächstens
mit P. Napoleon
päischen Conferen-
er Kaiserin Eugenie
hu des Prinzen Na-
nach Paris gehen,
in nennt man den
liche Gesandtschaft
von hier abgehen.
ng wegen der Pläne
Nach einer Corre-
spondenz selbst einen
zu bewegen, von
Esprera zurückge-
h, welcher zwischen
Garibaldi's in Sicilien
auf die erste Note
gesprach, welche im
and in den bestimm-
der Heftigkeit be-
energischen Protest.
rfe einzugehen, be-
ge, in welcher sich
e, und zeigte, daß
erühre. Die cler-
ünden gleichsam auf
der Prinzessin Vi-
ober, dem Geburts-
ation vollzogen wer-
tri nach Genua ist
wo sich unsere
fühle es an dem
ich ihn schon jetzt
Dyr und neigte sich
ich bitte Dich,
hen Ideen etwas
mit Dir gesprochen
vor Du Dich ent-
beinahe unwill-
vorziehen sollte?“
edwig unbefangen,
ete einer Quadrille
zu. Ich fühlte,
gen Leibe. Tante
sich vor und stü-
für diejenige von
sich seine Wahl
nerer Aufregung,
Ich fürchtete um
st engagieren.
Schritte von uns
waren seine Augen
on der Einen zur
nicht noch. Endlich
fragte mit einer
Aulein, wollen Sie
mit Ihnen tanzen
erwiederte sie
nstrennung, um
ch Herr v. Wel-
Müdes würdigen,
ur Antwort, aber
sühlte, wie die
en.
und sie ging mit
umth. Auch das
atjücken über den
worden war, und
ein Cavallerie-
Quadrille enga-
r von Herrn v.
von Arthur und
erregung folgt.)

Frankreich. Paris, 27. Juli.

Man meldet aus Madrid, der General Prim habe eine Audienz bei der Königin Isabella gehabt, in welcher dieselbe ihm ihre ganze Zufriedenheit mit seinem Benehmen als Führer der spanischen Expeditionarmee zu erkennen gegeben. In der That ist es für Spanien ein Gewinn, sich bei Zeiten den Gefahren der Expedition entzogen zu haben, da dieselbe an Blut und Geld außerordentliche Opfer verlangt. Die „Independ. Belge“ gibt die Zahl der bisher in Mexico gestorbenen Franzosen auf 1200 Mann, d. h. etwas mehr als das Sechstel der ganzen Armee; allein auch diese Zahl wird in den hiesigen Kreisen noch als zu geringfügig angesehen, und man behauptet, daß die Opfer der ersten Ueberfahrt nicht darin begriffen seien. Was das Geld anbelangt, so belaufen sich die Kosten für den Transport des Forey'schen Corps nach den strengsten Berechnungen auf 20 Millionen, von denen 11,700,000 Frck. auf den Transport der Soldaten, 8 Millionen auf den der Geschütze, Pferde u. s. w. zu rechnen sind.

Nach einer über Newyork eingegangenen Nachricht sind mehrere französische Couriere mit Depeschen für Lorencez, Saligny und Douay in die Hände der Mexicaner gefallen. Da man hinzusetzt, dieselben seien auf Juarez's Befehl in den mexicanischen Blättern veröffentlicht worden, so werden wir bald Sicheres darüber erfahren. In dem Publicum hier werden die Befürchtungen von Neuem laut, die Regierung habe schlechte Berichte aus Orizaba erhalten, verschweige sie indessen. Wie dem auch sei, beklagenswerth ist es jedenfalls, daß die Regierung es sich durchaus nicht angelegen sein läßt, dem Publicum Vertrauen in ihre eigenen Mittheilungen einzuschöpfen, sondern alle Vorsicht und alle ihr zu Gebote stehenden Mittel nur dazu anwendet, um schlechte Nachrichten zu unterdrücken. So habe man in Paris erst durch englische und deutsche Zeitungen Nachricht von der Neuter'schen Depesche erhalten, welche ein Geschicht zwischen Franzosen und Mexicanern am 13. und 14. Juni meldet. — General Forey verläßt Paris erst in der nächsten Woche. Die Vorbereitungen für die Expedition haben übrigens die französischen Magazine in den Hafenstädten vollständig geleert; und was noch schlimmer, es scheint sich unter den Lieferanten nur eine geringe Neigung zur Ausfüllung der Lücken zu zeigen. Bei einer vor wenigen Tagen in Marseille stattgehabten Submission auf Salzfleisch ist in Folge der strengen Bedingungen, welche die Verwaltung gestellt, kein Angebot eingegangen.

Die italienischen Freunde Garibaldi's werden scharf von der Turiner Regierung beobachtet; einige, welche aus dem Inneren Italiens nach Genua gekommen und sich dort einschiffen wollten, sind arretirt worden. Auch aus Paris haben sich die früheren Mitglieder der südtalitanischen Armee Garibaldi's enisfernt, „für eine Expedition nach fernem Ländern“, wie sie geheimnißvoll ihren Freunden mittheilen. Ist es Rom? Ist es Montenegro? Das letztere gilt allgemein als wahrscheinlicher. In Folge der Streitigkeiten zwischen der Regierung und dem Präfecten von Palermo über die von Garibaldi daselbst gehaltene Rede haben Bürgermeister und Junta von Palermo ihr Amt niedergelegt.

Ein Gerücht, wonach Mr. Sibell, der Agent der südlichen Conföderirten, sofort nach der Rückkehr des Kaisers officiell empfangen werden würde, ist ebenso unbegründet, wie das vom „Standard“ mitgetheilte, demzufolge der „Monteur“ und nächstens mit der Anerkennung des Südens durch Frankreich und Rußland überraschen würde. — Gestern ist eine Broschüre von Mires gegen die Anlage Dupins vor dem Cassationshofe erschienen. Sie ist ohne Bedeutung.

Mexiko.

Nach den mexicanischen Journalen vom 28. Juni sind die mexicanischen Truppen, welche Orizaba umgeben, 25,000 Mann stark. Nach Briefen aus Vera-Cruz vom 2. Juli zählte die Armee des Generals Zaragoza doch nur 14,000 Mann, als er am 13. Juni Acutzingo verließ, um gegen Orizaba zu marschiren. Der General Ortega sollte diesen Nachrichten zufolge den Cerro del Borrega besetzt haben, welche Höhe Orizaba dominirt um den Angriff zu unterstützen, welchen Zaragoza auf der Straße von Angostura gegen Orizaba unternehmen wollte. Der Angriff war auf den 14. Juni festgesetzt. Am 12. Abends überbrachte der mexicanische Oberst Colombrés dem General Lorencez folgendes Schreiben:

Hauptquartier der Ost-Armee.
Tecamacuta, 12. Juni 1862.
An den Commandanten der französischen Streitkräfte in Orizaba.

General! Ich habe Gründe zu glauben, daß Sie und die unter Ihrem Befehle stehenden Officiere eine Protestation gegen das Auftreten des Herrn Dubois de Saligny gehandelt haben, als Sie die Ueberzeugung erlangt hatten, daß Herr Dubois de Saligny die Absendung einer Expedition gegen ein Volk hervorgerufen hatte, welches bis dahin der beste Freund der französischen Nation war. Dieser Umstand und meine Gewißheit, daß sich die französische Armee in einer schwierigen Position befindet, sowie der Wunsch, Ihnen einen ehrenvollen Rückzug zu ermöglichen, veranlassen mich, Ihnen den Vorschlag zu machen, zu capituliren. Die wesentliche Basis der Capitulation würde die Räumung des Gebietes der Republik binnen einem näher zu bestimmenden Termine sein. Ich glaube, daß meine Regierung diese Manifestation zu Gunsten des Friedens nicht mißbilligen wird, denn ich kann, ohne meine Gewalten zu mißbrauchen, Alles anbieten, um das Blutvergießen zwischen den Söhnen zweier Nationen zu vermeiden, die nur dem Scheine nach Feinde sind. So war übrigens seit dem Beginne der Feindseligkeiten die Meinung der constitutionellen Regierung. Wenn dieser Vorschlag nicht angenommen wird, so habe ich die letzte Pflicht erfüllt, welche mir die Menschlichkeit auferlegt, und ich werde die Befehle, welche ich empfangen habe, ausführen, indem ich die Verantwortlichkeit alles dessen, was sich ereignen kann, denen zur Last lege, welche sich einer durch Veranunst und die Gerechtigkeit verdamnten Aufführung schuldig machen. S. Zaragoza.

Der Oberst Colombrés blieb nur zehn Minuten im französischen Hauptquartier und brachte dann folgende Antwort zurück:

Mexicanisches Expeditionscorps.

Orizaba, 12. Juni.
Der Obercommandant des Expeditionscorps in Mexico hat von seiner Regierung nicht die geringste politische Vollmacht erhalten, da alle diese Vollmachten Herrn v. Saligny übertragen sind, so ist es ihm unmöglich, sich auf Unterhandlungen einzulassen, wie ihm General Zaragoza den Vorschlag macht. Der französische Minister hat allein das Recht, derartige Vorschläge anzunehmen.

Hierauf bereitete man sich von beiden Seiten zum Kampfe vor. Am 13. ließ General Ortega den Cerro del Borrega durch seine Avantgarde besetzen. Dieselbe wurde jedoch am 14. von den Franzosen überrascht, verlor ihre Kanonen und 800 Mann an Verwundeten und Todten. Am nächsten Tage griff Zaragoza an, zog sich aber wieder nach Ingenio zurück, da Ortega, dessen Avantgarde geschlagen worden war, seinen Angriff nicht unterstützen konnte.

General Forey soll mit der Absicht umgehen, sich Tampico's zu bemächtigen und es als zweite Operationsbasis gegen Mexico zu benutzen. Einstweilen hat die französische Marine, die den mexicanischen Golf bewacht, Tampico in den Blockadestand versetzt, damit Mexico aus diesem Hafenorte nicht Waffen und Munition beziehen könne.

Serbien. Belgrad, 27. Juni.

Das Gerücht, daß der Fürst Michael den Konak, welcher übrigens den türkischen Geschossen nicht besonders ausgekehrt ist und bei dem Bombardement gar nicht gelitten hat, verlassen und eine andere Residenz beziehen werde, bestätigt sich nicht; dahingegen wird das Finanzministerium, welches bereits außerhalb der Stadt und außer Schußbereich lag, geräumt, es siedelt nach Topischidre über. Daselbst wird auch ein neues Spital errichtet, da der Krankenstand ein so bedeutender ist, daß die bisherigen Anstalten nicht mehr hinreichen, trotzdem, daß man erst vor etwa 4 Wochen ein zweites Gebäude zum Spital einrichtete.

Aus Semlin wird berichtet, daß dort die Quarantaine-Gebäude in Stand gesetzt werden, um die türkischen Frauen, etwa 200 an der Zahl, welche noch in der Festung sind, bis zum Austrag der Streitigkeiten zu beherbergen; eine gleiche Anzahl ist vor etwa drei Wochen nach Wididin geschafft worden.

Die Zeitungen fahren fort, die freiwilligen Beiträge zur Erhaltung der Miliz mit Anführung der Namen der Spender bekannt zu geben.

Mit Musik und mit fliegender Fahne wird unter den hier anwesenden Bosniaten, Bulgaren und anderen Fremden geworben, um sie nach den Grenzen abmarschiren zu lassen. Die Geworbenen erhalten täglich eine Oka Fleisch, eine Oka Brot und einen Zwanziger. Ein serbischer Officier leitet die Werbung.

Explosion eines Pulvermagazins in Simmering.

Ueber die furchterliche Explosion eines Pulvermagazins auf der Simmeringer Heide erzählt der „Wdr.“ folgende authentische Details: Die Explosion des hölzernen Pulvermagazins, in welchem sich 30 Ctr. Schießpulver und 15 Ctr. Schießbaumwolle befanden, erfolgte aus bisher noch unbekanntem Ursachen um 2½ Uhr nach Mitternacht. Die Detonation war eine ungeheure und wurde dieselbe nicht nur in Wien, sondern auch in der ganzen Umgebung der Residenz vernommen. Die Einwohner von Simmering selbst waren alle in der Meinung, daß der Blitz ihr Haus getroffen, oder daß die Erschütterung von einem heftigen Erdbeben herühre, und eilten daher sofort aus ihren Wohnungen, um sich auf den Schauplatz des Ereignisses zu begeben. Hier nun, auf der Heide, war von dem Pulvermagazin nichts mehr zu sehen, nur ein ausgeworfener Erdwall und kleine, im ganzen einige Zolle lange verholzte Holzsplitter zeigten die Spuren des explodirten Magazins.

Der Militärposten, welcher bei dem Magazin die Wache hatte, wurde 150 Schritte von demselben entfernt ganz zerschmettert und verbrannt aufgefunden. Der Kopf, die untern Extremitäten und eine Hand fehlten, und wurden die einzelnen Gliedmaßen dieser Körpertheile zerstreut aufgefunden und theilweise von dem Publicum aufgefunden und sogar als „Andenken“ mitgenommen. Als wir den Schauplatz des Unglücks heute Vormittags besuchten, sahen wir selbst ein Weib ein von ihm aufgefundenes Auge des Unglücklichen in Pa-pier einwickeln und in die Tasche stecken.

Der Unglückliche, der auf so furchterliche Weise seinen Tod gefunden hatte, war ein Gemeiner von Parma Infanterieregiment (Namens Hanska wie uns mitgetheilt wurde); dessen Leichnam ward um 10½ Uhr von dem Schauplatz des Unglücks in das Militärspital zur Obduction transportirt. In der Nähe des explodirten Pulvermagazins (Nr. 6 wie uns berichtet wird), etwa 150 Schritte von demselben entfernt, befinden sich noch mehrere ähnliche hölzerne Gebäude, die ebenfalls theils als Magazine, theils als Arbeitszimmer für die Patronenverfertiger u. s. w. benützt werden. Auch diese Gebäude wurden von der Erschütterung sehr hart mitgenommen, die Fenster derselben sind sämmtlich zerschmettert und der Dachstuhl des einen ist vollständig zusammengebrochen.

Es ist jedoch noch ein Glück zu nennen, daß die Explosion in der Nacht erfolgte, denn sonst hätten wohl mehrere hundert Arbeiter und Arbeiterinnen, die dort tagelohner mit der Anfertigung von Militär-Requisiten beschäftigt sind, ihren Tod gefunden. Die Simmeringer Heide, der Schauplatz des Unglücks, war während des ganzen Vormittags von Neugierigen aus der Residenz und deren Umgebung stark besucht.

Aus Simmering selbst wird ebenfalls dem „Wanderer“ über diesen Vorfalle berichtet: Nach 2 Uhr Morgens weckte uns ein donnerähnlicher Schlag. Das Gaslicht war in dem ganzen Orte erloschen. Niemand wußte die Ursache. Endlich hieß es, daß ein Laboratoriums-Hütte (aus Holz) in die Luft gestiegen sei. Der Wackpoffen vor der Hütte ist in Stücke zerrissen. In Folge der Explosion wurden die Handthüren aufgerissen, und in der Nähe des Laboratoriums,

z. B. an der Kirche, blieb keine Fensterscheibe unversehrt; theilweise wurden sogar die Personen aus den Betten geworfen. Die Hütte wurde sammt allen darin befindlichen Gegenständen in kleine Stücke zerrissen, und ein trichterförmiges Loch bezeichnet den Platz, wo sie gestanden. Die ausgewählte Erde wurde bis über die Dächer der nächsten Häuser geschleudert. Auch in Ebersdorf sollen zertrümmerte Fensterscheiben die gefährliche Nähe dieser Artillerie-Objecte bezeugen.

Es war dies ein Mahnruf, daß die Gemeinden Simmering, Ebersdorf und Schwachat vereint darauf hinwirken mögen, dieser Verderben bringenden Nachbarschaft ledig zu werden.

Neuestes.

Trebigne, 29. Juli.

Diesen Morgen wurde die in Zubzi befindliche türkische Miliz von den Insurgenten angegriffen. Sämmtliche waffenfähigen Einwohner von Trebigne eilten dahin. Der Kampf dauert bei lebhaftem Feuer fort.

Berlin, 29. Juli, Nachts.

Das Abgeordnetenhaus beschloß mit großer Majorität, bei der Continuitätsfrage über die vom Herrenhause übergebenen Gesetzentwürfe nicht zu verathen. Weiter beschloß das Abgeordnetenhaus, die Preßfonds für 1862 um 16,000 Thaler zu kürzen, und für 1863 die gänzliche Streichung derselben vorzuhalten.

New-York, 19. Juli.

General Hallek wird in Washington erwartet, um das Commando der Bundesarmeen zu übernehmen. Die Generale McClellan und Pope behaupten ihre gegenwärtigen Stellungen. McClellan hat Verstärkungen erhalten. Lincoln hat das Confiscationsproject unterzeichnet. Der Congress hat sich am 17. vertagt.

New-York, 21. Juli.

Es geht das Gerücht, die Conföderirten hätten sich 10 Meilen gegen Richmond zurückgezogen. Man versichert, ein gepanzertes Widderschiff der Conföderirten, welches unter dem Schutz der Batterie des Forts vor Anker liegt, richte unter der Bundesflotte bei Vicksburg beträchtlichen Schaden an.

Vera-Cruz, 1. Juli.

Der Gesundheitszustand der Flotte ist befriedigend. Der Bericht des Generals Lorencez über die Kämpfe am 13. und 14. ist erschienen. Das Ergebnis des Kampfes war die Entfernung der mexicanischen Armee. Der Gesundheits- und moralische Zustand der Armee ist ein vollkommener.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 31. Juli.

In der heutigen Nummer des „Alföld“ hat der bisherige Redacteur desselben, Herr Franz Marton, Abschied von den Lesern und Mitarbeitern genommen. Als interimistischer Redacteur wird einstweilen der Eigenthümer des „Alföld“, Herr Julius Wilhelm Betteleheim, die Leitung des Blattes übernehmen. Für die Acquirirung eines neuen Redacteurs, als welchen man einen bekannten, tüchtigen Publicisten nennt, sind bereits Vorkehrungen getroffen worden.

* Heute Freitag den 1. August findet in der Arena zum Benefice des jungen, vielversprechenden Schauspielers, Herrn Mandoki, die Aufführung von Schiller's Trauerspiel „Kabale und Liebe“ („Armány és szerelem“) durch die ungarische Gesellschaft statt. Der Beneficiant spielt den Ferdinand. Möge dem strebsamen Schauspieler ein gut besuchtes Haus die Theilnahme manifestiren, welche das hiesige Publicum an seinem künstlerischen Streben nimmt.

* Morgen Samstag den 2. August kommt zum Vortheile der reich talentirten, jugendlichen Schauspielerin Fräulein Nibics Berg's überall mit Beifall aufgenommene Posse: „Der politische Schuster“ zur ersten Aufführung, und empfehlen wir diese Vorstellung der besonderen Theilnahme des Publicums auf das Nachdrücklichste. — Bemerkten müssen wir noch, daß die erwähnte Posse eine Originalarbeit Berg's und keine Uebersetzung des bekannten ungarischen Volksstückes „Politikus eszmadia“ ist.

* Ueber den gestern in unserem benachbarten Glogovac ausgebrochenen Brand erfahren wir, daß im Ganzen drei Häuser sammt einigen Nebengebäuden abgebrannt sind. Der Gesamtschaden soll sich auf nicht mehr, wie 3000 fl. belaufen.

* Dr. Alois Szabó, Director des königl. Thier-Arzt-Institutes in Pest, hat Sonntags eine Reise in's Ausland angetreten, welche den Zweck hat, die vorzüglichsten öconomischen und bezüglich Veterinär-Schulen Europa's zu besuchen und sich mit den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft bekannt zu machen.

* Aus Wien, 29. Juli, wird den „Ang. Nachr.“ geschrieben: Gestern fand eine große Minister-Conferenz statt, der auch sämmtliche Herrn Hofkanzler beiwohnten. Als hauptsächlichsten Gegenstand der Verathung nannte man uns die Debatte über mehrere Fragen der ausländischen, vorzüglich der deutschen Politik, und die Frage der Vertagung des Reichsrathes bis Mitte September. — Es wird dies jedoch mehr als eine Art Ferien denn als Vertagung bezeichnet, welche für den neugewählten Finanzausschuß, dem die Vorberathung des Budget pro 1863 übertragen ist, sich nur auf die Dauer von 3 Wochen, für das Plenum des Hauses jedoch auf 6 Wochen erstrecken würde.

Die heutige Reichsrathssitzung beschäftigte sich mit der Salzfrage und bot sonst kein specielles Interesse.

* (Namenveränderung.) Die allerhöchste Bewilligung zur Umänderung ihres Zunamens haben erhalten: der Ober-Cassier des Pesther Comitates Anton Heideberger in „Afonyi“, der Erlauer Einwohner Anton Mlatter in „Tavasi“ und Wilhelm Berger, Beamter der ersten ungarischen allgemeinen Affecuranz-Gesellschaft in „Domódi“.

* Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, als beabsichtigte H. M. Graf Gyula eine Reise nach America zu unternehmen, ist — wie der „Wanderer“ mittheilt — unbegründet. Se. Excellenz befindet sich in Zürich und wird nach einer Reise in die Schweiz binnen einigen Wochen wieder in Wien eintreffen.

Mehrere Einwohner Neupests beabsichtigen, wie „Magyarorszag“ erfährt, eine Actiengesellschaft zu bilden, die ein kleines Dampfboot anschaffen soll zur Unterhaltung der täglichen Verbindung zwischen Pest und Neupest. Das Schiff wird den Namen „Stefan Karolyi“ führen.

Täglich weichen sich die Beweise, daß die Angaben des Abbé Richard über unterirdische Quellen vertrauenswürdig sind; so berichtet heute das „P. Napló“, daß an zwei Stellen des Széchenyiberges, wo Richard das Vorhandensein guten Quellwassers angegeben hatte, in nicht zu großer Tiefe wirklich trinkbares Wasser gefunden wurde.

Tóth Kálmán ist einer Mittheilung des „Magyarorszag“ zufolge von der Redaction des „Beloni“ Wästa“, dessen zwei vorletzte Nummern confiscirt wurden, zurückgetreten, doch läßt er Mitarbeiter des erwähnten Blattes, dessen verantwortlicher Redacteur nun Victor Szolohy ist, „Magyarorszag“ berichten, daß vor einigen Tagen in der Wohnung Tóth's nach dem Manuscript jener confiscirten Nummern, jedoch ohne Erfolg, gesucht wurde.

Die Verfasser des „Népszinházi évkönyv“, Volnai und Kempen, suchen um baldige Einsendung der gesammelten Pränumerationen, um sich über die Anzahl der erforderlichen Exemplare orientiren zu können.

Das k. k. Finanzministerium hat die Fahrposttaxen für das nächste Halbjahr festgesetzt, und wir erfahren daraus, daß im Pesther Postdistrikt 1 fl. 18 kr., im Preßburger 1 fl. 14 kr., im Oedenburger 1 fl. 20 kr., im Kischauer 1 fl. 2 kr. und im Großwardeiner 1 fl. 14 kr. per Pferd und Station gezahlt werden muß. Für die Verladung eines geraden Wagens wird die Hälfte, für jene eines ungedeckten Wagens ein Viertel der für ein Pferd bestimmten Taxe berechnet; das Postschiff- und Schmiergeld beträgt so viel als bisher.

Baiern und Preußen haben schon früher Officiere nach Wien abgeordnet, um die Reitmethode des Obersten Freiherrn v. Edelsheim und deren Erfolge bei der äßtern. Cavallerie kennen zu lernen und für die bayerische und preussische Armee nutzbar zu machen. In der letzten Zeit sind zu demselben Zwecke auch bairische Reiter-Officiere in Wien gewesen.

König Franz II. von Neapel hat auf die Nachricht von der Anerkennung Italiens durch Rußland, dem Kaiser Alexander den St. Annen-Orden, den ihm dieser Monarch als dem Vertheidiger Gaetas während der Belagerung überreichen ließ, zurückgesendet. So lesen wir im „Waterland.“

Vorigen Samstag, schreibt man der „Indep.“ aus Paris, wurde ein Commissionär in das im Faubourg Saint Antoine befindliche Frauenkloster (Petit-Picpus?) geholt und von einer Nonne beauftragt, eine kleine Kiste mit der Lyoner Eisenbahn zu expediren. Die Nonne bot dem Commissionär ein Glas Wein an, das er trank. Unterwegs begegnete der Commissionär einem Cameraden und unterhielt sich mit ihm. Plötzlich fällt er sich umwohl und tritt in die Weinstube. Da er sehr zu leiden schien, ließ man einen Arzt kommen, welcher eine Vergiftung constatirte. Man ließ den Polizei-Commissionär holen, der die letzten Aufagen des Sterbenden empfing und die Kiste öffnete, in welcher man den Leichnam eines neugeborenen Kindes vorfand. In Folge dieser Entdeckung wurde die Nonne, welche dem Commissionär die Kiste übergeben und das verhängnißvolle Glas Wein vorgelegt hatte, verhaftet.

Man schreibt aus Diez (Nassau) der „Volkstz.“: „Ein herrliches Stückchen köstlichen Stillebens erzeugt seit einigen Tagen die Gemüther hier. In unserer Schwesterstadt, dem Bischofsstuhle Limburg, hat die Vorsteherin der „barmherzigen Schwestern“ in ihrer Pflege anvertrautes vierjähriges Mädchen zur Strafe für eine Lüge die Qualen des „höllischen Feuers“ empfinden lassen, indem man das arme Kind mit bloßen Füßen auf eine glühende Ofenplatte stellte. Anfangs nur als Gerücht, aber mit vieler Bestimmtheit unterm Publicum circulirend, glaubten sich einige der ersten Bürger Limburgs verpflichtet, der Sache auf den Grund zu gehen. Unter Zuziehung des Großvaters des betreffenden Kindes wurde dem Aelte Mittheilung gemacht. Dieses beauftragte den herzoglichen Medicinalrath Dr. Dr. Glöckler mit der ärztlichen Untersuchung des Kindes. Das Resultat derselben bestätigte in allen Theilen das mitgetheilte Factum; die Füßchen des gemarterten Kindes befanden sich in entsetzlichem Zustande, indem in Folge verkehrter Behandlung die Brandwunden in Eiterung übergegangen waren.“

(Aus Paris.) Der Bankausläufer Duvoisin, der kürzlich mit 151.000 Francs verschwand und wieder eingezogen wurde, stand am Freitag vor Gericht. Sein Unglück war, wie er selbst sagt, seine Leidenschaft für die Frauen. Man fand in seinem Pult die Adressen von acht Gegenständen seiner Leidenschaft. Mit Ausnahme von 39.000 Francs wurde die verwendete Summe wieder gefunden. Duvoisin wurde zu zehnjährigem Gefängniß verurtheilt.

Handels- und Börsennachrichten.

Wiener Börse vom 30. Juli. Das Morgengeschäft eröffnet in Creditactien 215, 90, 260. — Nordbahn 197,70, 80. Franz. Staatsbahn 244, 245. Das heutige Vorgeschieß eröffnete mit einem Vorsprung im Course der Creditactien von 215,90 bis 216,40, wahrscheinlich in Folge der um 15 Centimes höheren Schlussrente (68,90). Im Verlaufe trat nach Ermattung der Creditactien bis 215,60 eine Geschäftspfadung ein, dann festere Haltung zum Schluß. Nordbahn ohne Frage. Südbahnactien um fl. 12 höher von Paris, 284,50 gekauft. Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Credit-Actien 216,30, 40. Nordbahn 197,70, 70. — Franz. Staatsbahn 244, 245. National 82,20, 30. Pardubitzer — Um halb 1 Uhr Erklärungszeit: Creditactien 216,30, 40. Nordbahn 198, 198,10. Franz. Staatsbahn 245, 50.

SZINKÖR.

Pénteken augusztus 1-én 1862 Hubay Gusztáv dráma- és népszimittársulata által Mándoky Béla jutalmára adatik:

Ármány és szerelem.

Szomorujáték 5 felvonásban, írta Schiller Frigyes, ford. Szenvey.

Kezdete 7 órakor.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 31. Juli 1862.

5% Metalliques	71.15
5% National-Anlehen	82.55
Bankactien	800 --
Creditactien	215 50
Wechsel-Cours.	
Silber	123 35
London	125 80
Dufaten	5 97.

Verkaufung

Zufolge Verordnung Cimer löbl. k. k. Finanz-Bezirks-Direction ddo 18. Juli 1862, 3. 12932, werden am 9. August 1862, in der Arader Waldamtskanzlei, in den Vormittagsstunden nachfolgende Waldgründe im Menezer und Pecskaer Bezirk auf 3 nacheinander folgende, beziehungsweise 6 Jahre, vom 1. November 1862, im Wege einer öffentlichen Versteigerung verpachtet, n. zw.:

- Im Pecskaer Bezirk:**
- a) In der Abtheilung I, unter 1 mit 33172, 600 Joch.
 - b) In der Abtheilung IV, unter 3 mit 8800, ... auf 6 Jahre.
- Im Menezer Bezirk:**
- Die Waldblöße Wluf Jhonca im Kadnaer Mezer mit 25455, ...
 - Die Waldblöße Malatistye in Szolmos 131302, ...
 - Die Waldblöße Baharetz valje de Kovasinez im Kovasinez Mezer mit 19600, ...
 - Die Waldblöße Szolozska im Kovasinez Mezer mit 10852, ...

Das k. Cameral-Waldamt.

Kundmachung.

Von Seite des literarischen Vereins „Matieza Szerbszka“ zu Pest, als Verwalter des Tököly'schen Instituts, wird kundgemacht, daß die zum Eigenthum des oben genannten Instituts gehörigen, in der Stadt Arad unter Nr. 55/742 21/115, 6/274, 8/274, 9/274, 10/274, 11/274, befindlichen Häuser samt Hausgründen, wie auch im Arader Botter liegenden circa 50 Joch Acker- und Wiesengründe, im Ganzen oder theilweise unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. — Kaufsüßige werden angewiesen, ihre schriftlichen Offerte unmittelbar dem Institut-Verwalter des „Matieza Szerbszka“-Vereins in Pest, Grünebaum-Gasse Nr. 23, oder dem Institut-Bevollmächtigten, Herrn Dr. Johann Kreftics, oder Herrn P. Petrovits, Institut-Fiscalen, wo sie das nähere erfahren können, zu unterbreiten. (499-14.16)

Gerichtliche Feilbietung der Herrschaft Mácsa.

Vom Comitatsgerichte zu Arad wird bekannt gemacht, es sei über Einbringen des Herrn Leopold Grafen Nádasy gegen den Mácsaer Grundbesitzer Herrn Jeter von Szernovics, pto 52,500 fl. d. d. e. s. t. die gerichtliche Feilbietung des Herrschaftsgutes Mácsa, welches im Mácsaer und Simänder Grundbuchs-Protocoll Nr. 1 und 363 aufgenommen ist und sammt Gebäuden auf 2.165.733 fl. 32 1/2 kr. d. d. geschätzt wurde, angeordnet und als zweiter Termin der 6. October 1862, früh 10 Uhr, im hiesigen Grundbuchsamte bestimmt worden.

Laut den Versteigerungsbedingungen wird an diesem zweiten Termin, im Falle Niemand den Schätzungspreis bieten sollte, das Gut um den Preis von 1.000.000 fl. ausgerufen und unter dieser Summe feinesfalls verkauft werden. Die Kaufsüßigen haben sich mit einem Neugelde und zwar 5% des Ausrufspreises entweder im Baaren oder nach den Tagescours zu berechnenden Staatspapieren zu versehen. Der Käufer hat die auf dem Gute pfandweise verpfändeten Schulden, soweit der Kaufsüßling reicht, nach Anweisung des Gerichtes zu übernehmen, auch haben die Gläubiger ihre Hypothekendarstellung bis zu diesem Verkaufe hieran anzumelden, mitrigenfalls sie es sich selbst zusprechen mögen, wenn die Kaufsüßlingsversteigerung ohne ihre Beistellung vorgenommen und sie dadurch soweit der Kaufsüßling reichhaltig werden sollte, ausgeschlossen würden.

Die weiteren Versteigerungsbedingungen, so wie die Schätzungsurkunde, können beim Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Aus der zu Arad am 16. Juli 1862 von Seite des Comitatsgerichtes abgehaltenen Sitzung.

Herausgegeben durch den Comitats-Bevollmächtigten Ludwig Zaizlinger.

Verkaufung

Es werden in Folge Verordnung Cimer löbl. k. k. Finanz-Bezirks-Direction ddo 19. Juli 1862, 3. 12467, nachfolgende Selbmaterialien am 8. August 1862, Vormittags 9 Uhr, im Arader k. k. Bräunemontamtsgebäude, gegen gleich baare Bezahlung, im Versteigerungswege verkauft, als:

- 55 Stück verbleibene alte Pfosten.
- 12 „ eichene Pfosten, von 3 1/2 Länge.
- 2 „ „ „ „ 2 1/2 „ „ „
- 2 „ „ „ „ 2 1/2 „ „ „

Kaufsüßige wollen daher am besagten Tag und Ort mit dem nöthigen Neugelde versehen, erscheinen. Arad am 26. Juli 1862. Das k. Cameral-Waldamt.

Arverési hirdetés.

Szabad kir. Arad városi törvényészék f. e. 2715 sz. a. kelt végzése folytán Szombati János és neje eszüdmögéhez tartozó, helyben, koronator, Schor-féle ház egyik boltjában lerakott cipészszerszámok féle holmik f. e. Augusztus 1-én kezdendő s ha szükségeses folytatva, mindég d. u. 3 órakor érintett rakhelyen tartandó nyilvános árverésen kész pénz fizetés mellett elárvereltetnek. Arad, 1862. év Julius 30-án.

Scharlott János, tanácsnok.

Verkaufung

Zufolge Beschlusses des Arader städt. Gerichtes werden die zur Concursmasse des Johann Szombati und Gattin gehörigen, am Aroplak im Hause des Herrn Johann Schor erliegenden Geräthgegenstände im Wege öffentlicher, am 1. August 1. J. und nöthigenfalls fortgesetzt, früh Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle zu beginnender Versteigerung, gegen gleich baare Bezahlung veräußert. Arad am 30. Juli 1862.

Johann Scharlott, Magistrats-Rath.

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich dem pl. t. Publikum zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß vom 1. August 1. J. angefangen ein neuer Cours des Turnunterrichtes beginnt, welcher bis Ende October im Freien fortgesetzt wird. Arad, 1. August 1862.

Josef Mayer, Inhaber der Turnanstalt, Kreuzgasse Nr. 28.

Säcke-Leihanstalt.

Bei dem Gefertigten werden zu den billigsten Bedingungen leere Säcke vertriehen. (625-2.6) M. J. Schulhof, Herrngasse, Heim'sches Haus.

Zu verkaufen.

In Gr.-Kiskinda, im Gasthose „zum goldenen Faß“ ist ein fast neuer Schlangenkessel 28 Eimer groß, sammt allem Zugehör und 8 Stück neue Bottiche, circa 400 Eimer, zu verkaufen. Kaufsüßige werden gebeten, persönlich am Verkaufsorte zu erscheinen. (623-3.3)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. Juli 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Pardubitz	Geld	Waare	Ofner	Geld	Waare
5pct. National	82 20	82 30	—	—	—	40 fl.	36.75	37.00
5 „ Lit. B.	102 50	103 —	101.00	101.25	101.00	20 „	22.50	23.00
5 „ Lomb.-venet.	103 50	104 50	100.75	101 00	—	20 „	22 00	22 25
5 „ venet. Anl.	96 00	97 00	—	—	—	10 „	15 00	15 25
5 „ österr. Währung	65 67	65 70	138 50	139 00	—	—	—	—
5 „ Metalliques	71 10	71 20	132 00	132 50	—	—	—	—
4 1/2 pct. „	62 50	62 75	—	—	—	—	—	—
4 pct. „	55 00	55 50	104 00	104 50	—	—	—	—
3 „ „	41 00	41 50	—	—	—	—	—	—
2 1/2 pct. „	35 50	36 00	—	—	—	—	—	—
1 pct. „	—	—	—	—	—	—	—	—
2 1/2 „ Banco	45 00	46 00	—	—	—	—	—	—
Lose von 1839	125 50	126 00	—	—	—	—	—	—
do 5tel	—	—	799 —	8 1 —	—	—	—	—
Lose von 1854	90 50	91 00	644 —	646 —	—	—	—	—
Lose von 1860	91 60	92 75	227 —	229 —	—	—	—	—
do 5tel Absch.	93 00	93 10	—	—	—	—	—	—
Mail. Como-Rentensch.	17 00	17 25	429 —	431 —	—	—	—	—
5pct. Steueranleihe	94 25	94 50	400 —	402 —	—	—	—	—
Grundentl. Oblig.	—	—	390 —	395 —	—	—	—	—
niederösterreichische	86 50	87 20	198 00	198 10	—	—	—	—
oberösterreichische	86 50	87 50	245 00	245 50	—	—	—	—
böhmische	86 50	87 50	284 50	285 50	—	—	—	—
mährische	90 50	91 50	124 25	124 50	—	—	—	—
steirische	88 00	88 50	157 00	157 50	—	—	—	—
krainische	88 00	88 50	147 —	—	—	—	—	—
ungarische	86 50	88 —	226 75	227 25	—	—	—	—
Tem. Slav.	72 25	72 50	154 00	155 —	—	—	—	—
Crot.	71 00	71 50	—	—	—	—	—	—
siebenbürgische	70 25	70 75	—	—	—	—	—	—
galizische	71 0	71 25	—	—	—	—	—	—
Bukowina	70 50	71 00	—	—	—	—	—	—
Prioritäts-Oblig.	—	—	—	—	—	—	—	—
5pCt. Lloyd	90 —	91 —	100 fl.	129 85	130 00	—	—	—
5 „ Nordbahn	93 50	93 75	100 „	95 00	95 50	—	—	—
5 „ do. neue in 5. W.	—	—	100 „	121 00	122 00	—	—	—
5 „ Gloggnitzer	83 50	84 00	50 „	—	—	—	—	—
5 „ Dampfschiff	96 00	97 00	40 „	95 00	9 50	—	—	—
			40 „	37 00	37 50	—	—	—
			40 „	38 00	38 50	—	—	—
			40 „	36 75	37 00	—	—	—
			40 „	38 25	38 50	—	—	—